



Uwe Fischer-Rosier (l.), von Ruth Forsbach begleitet, bearbeitete die Gongs auf der Bühne mit großer Klangvielfalt und Virtuosität.

Foto: Matthi Rosenkranz

Lutz-Werner Hesses bekanntes Werk „Vita di San Francesco“ beim Orgelkonzert aufgeführt

Eine Orgel und 13 Gongs erzählen eine Lebensgeschichte

Von Günter Schultz

Lutz-Werner Hesse, deutscher Komponist, Musikwissenschaftler und Hochschullehrer, ist aus dem Wuppertaler Kulturleben nicht wegzudenken. Seit 1984 als Dozent, dann als Professor und schließlich seit 2009 als geschäftsführender Direktor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in Wuppertal tätig, lebt er heute zwar im Ruhestand, organisiert, leitet und moderiert in seiner Stadt aber ein Konzert nach dem anderen. So auch das erste Konzert der Reihe „Orgel-Akzent“. Die Organistin Ruth Forsbach gestaltete zusammen mit dem Perkussionisten und Gongspieler Uwe Fischer-Rosier einen außergewöhnlichen Abend in der Historischen Stadthalle.

Aufgeführt wurde Lutz-Werner Hesses Orgelwerk „Vita di San Francesco“ – elf Stationen aus dem Leben des Heiligen Franziskus von Assisi für Orgel und 13 Gongs op.18. Bei einem Besuch in Assisi 1992 entdeckte der Komponist eine Galerie mit Fresken, die das Leben des Heiligen Franziskus nachzeichneten. Aus dieser Sammlung wählte Hesse elf Bilder aus, die

nacheinander elf Stationen des Heiligen Franz von Assisi auf Großleinwand aufzeigten. Zu jedem Bild wurde die entsprechende Station vom Komponisten persönlich in kurzem Text angekündigt. Man kennt die Geschichte, wie die Stimme Jesu Franziskus aufforderte, die dekadente katholische Kirche wieder aufzurichten, er sich deshalb mit seinem Vater, einem wohlhabenden Tuchhändler, überwarf, den Orden der Minderbrüder und der Klarissen gründete, dann Dämonen bekämpfte, den Armen half, Wunder tat und letztendlich vom Papst heilig gesprochen wurde.

Die Instrumente haben einen vielfältigen Ausdruck

Die Atmosphäre dieser Lebensgeschichte in elf Stationen darzustellen, wie bei einem Kreuzweg von Bild zu Bild zu wandern, in diesem Falle mithilfe der Musik den richtigen Ton, die richtige Andacht zu treffen, das ist Hesse beeindruckend gelungen. Die Orgel allein, mit ihrem zwischen Tonalität und Atonalität bis hin zu Clusterklängen angelegtem Tonsatz, hätte die Vielfalt des Ausdrucks

wohl auch passend allein dargestellt. Hesse stellte der Orgel einen Gong als Partner zur Seite, nein nicht einen, sondern gleich 13 Gongs. Tatsächlich sah man auf der Bühne sogar 18 Gongs verschiedener Größen, die Uwe Fischer-Rosier mit einer unglaublichen Klangvielfalt und einer Virtuosität bearbeitete. Es ist schon einzigartig, wie inspirierend sich der Orgelklang mit den Gongklängen vermischt, wie ein perkussiver Gongschlag den Orgelklang veränderte und die Orgel wiederum den Gong noch farbenreicher machte.

Jede der elf Stationen hatte seine eigene Geschichte. So erforderte in der fünften Station der innere Kampf gegen die Dämonen Kraft, sie zu vertreiben, dazu benötigte Franziskus Glaubenskraft und Ausdauer. Wie Hesse diese emotionale Dynamik in Musik umsetzt, mit volltönenden Clustern und bebenden Gongs, wie siegreich und zugleich friedvoll die Szene schließlich endet, das ist bewegend, und es war eine überzeugende mitreißende Klanginszenierung.

Dass es auch leise geht, demonstrierten die beiden Musiker in der zehnten Station, in

der ein Weggefährte Franziskus' nach seinem Tod dessen Seele wie einen leuchtenden Stern aufsteigen sieht. Der sanfte, helle Klang mit schwingenden Obertönen will hier einfach nicht enden, will in der Ewigkeit verharren, kehrt aber dann doch zur Erde zurück und endet in berührender Stille. In der letzten Station verabschieden sich die Schwestern des Klarissenordens von Franziskus. Fischer-Rosier gelingt es, einen facettenreichen Klang zu kreieren, mit harten und weichen Schlegeln, mit vom Cellobogen gestrichenen Gongs und mit den Händen und Fingern. Weltentrückte Klänge und nicht enden wollende Schwingungen sind das Klangergebnis eines kunstvoll perkussiven Spiels.

Hesse gelang mit dieser inzwischen 30 Jahre alten Komposition ein Werk, das dem Zuhörer Imagination abverlangt, eine jenseitige Welt fassbar und ein bewegtes Seelenleben erlebbar macht. Ein fesselndes Klangereignis, ein religiöses und doch auch weltliches Musikwerk. Starker Applaus und Bravorufe in der Stadthalle belegen die Begeisterung, die diese Musik hervorgerufen hat.